

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 51.

Dienstag, 3. Mai 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Freudenstadt, 26. April. Sr. Maj. König Wilhelm traf heute Dienstag nachm. zur Fortsetzung der Auerhahnjagd mit seinen Gästen dem Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz und dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe wieder hier ein. Sr. Maj. fuhr im Jagdanzug mit seinem Flügeladjutanten Oberst von Schott unmittelbar nach seiner Ankunft nach Schönegründ, in dessen Nähe eine Waldhütte als Nachtherberge wohnlich eingerichtet worden war, da der König morgens früh in dieser an Auerhähnen reichsten Gegend des Bezirks der Jagd obzuliegen gedenkt, wobei Oberförster Pfizenmeyer von Reichenbach die Führung übernimmt. Die Gäste Sr. Maj. nahmen im Schwarzwaldhotel Absteigquartier und werden sich morgen früh zur Auerhahnjagd auf den Kniebis begeben. Die Bewohner der Orte Reichenbach und Baiersbronn werden den König bei der Durchfahrt begrüßen.

Stuttgart, 27. April. Prinzregent Luitpold von Bayern sprach Mittnacht seine aufrichtigsten Glückwünsche aus; vom Kaiser erhielt der Jubilar ein äußerst huldvolles Handschreiben. Reichskanzler Graf Caprivi telegraphierte: „Gew. Excellenz sehen heute mit berechtigtem Stolz auf eine 25jährige Amtsführung zurück, der eine hervorragende Stellung in der Geschichte Württembergs und Deutschlands gesichert ist. Gestatten Sie auch mir in vollem Bewußtsein, wieviel Deutschland Ihnen verdankt, meine Glückwünsche darzubringen, und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß der Leitung der Geschäfte des Reiches wie von dessen Gründung an so auch ferner Ihre thätige und erfolgreiche Mitwirkung erhalten bleibe. Graf Caprivi. Fürst Bismarck depeßierte: „Exzellenz bitte ich zu Ihrer heutigen Jubelfeier meinen herzlichsten Glückwunsch im Rückblick auf die lange Zeit gemeinschaftlicher Arbeit im Dienste des Vaterlandes freundlich entgegenzunehmen.“ Auch Miquel, Marschall, von Bötticher sandten Telegramme. Aus München telegraphierten der Minister von Crailsheim, Sir Drummond, Frhr. von Pfretschner. Die Universität Tübingen, zahlreiche Städte und mehrere Handelskammern sandten Adressen.

— 27. April. Der gestern abend zu Ende gegangene Pferdemarkt hat sich besser gemacht, als es anfangs den Anschein hatte. Es sind im ganzen 1200 Pferde zu Markt gebracht worden, wovon 500 verkauft worden sind. Die Preise waren im allgemeinen gut. Die Versteigerung von Pferden aus dem kgl. Landgestüt und den kgl. Privatgestüten fand gestern vormittag im Leibstallreithause statt.

Es kamen in der ersten Versteigerung 6 prächtige Tiere zum Ausgebot. Der Erlös 750 Mark bis 1210 für das einzelne Pferd, betrug zusammen 6080 M., sodann kamen 15 Pferde aus dem Leibstall und 20 aus dem kgl. Privatgestüt zur Versteigerung. Es waren meist junge Tiere von 3—5 Jahren. Der geringste Preis für eine 18jährige Stute war 195 M. Der Gesamterlös für die 35 Pferde betrug 24 235 M.

— 27. April. Der König von Sachsen trifft Sonntag um 4 Uhr hier ein, der sächsische Gesandte Fabrice aus München bereits Donnerstag Vormittag.

— 28. April. Nach dem Rechnungsergebnis von 1890/91 beträgt das Aktivvermögen der Stadt Stuttgart 22 500 000 M., worauf Passiva im Betrag von 14 120 000 M. ruhen. Die etatsmäßigen Einnahmen beliefen sich auf 6 307 642 M.

Airshheim, 28. April. Das Töchterchen des Landwirts Knauder, welches dieses Jahr konfirmiert wurde, kam auf eine fast unbegreifliche Art ums Leben. Das bedauernswerte Mädchen machte am Konfirmationstag einen Spaziergang nach Gailberg. Die Stiefel des Kindes scheinen zu eng gewesen und die schwarzen Strümpfe, die es trug, giftstoffhaltig gewesen zu sein, denn durch die erlittenen Hautabschürfungen an einem Fuß trat Blutvergiftung bei dem Mädchen ein, welcher dasselbe bald darauf erlag.

Heilbronn, 26. April. Der Gemeinderat hat in der Beratung des Etats mit 7 gegen 5 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Konsumsteuer auf Fleisch um ein Drittel herabzusetzen, d. i. an deren Gesamtbetrag von etwa 84 000 Mark, 28 000 Mark daran zu streichen.

Oehringen, 28. April. Hier wurde ein 21 Jahre altes Mädchen aus Zwißlingen unter dem Verdacht, heimlich geboren und ihr Kind beseitigt zu haben, eingebracht und in Untersuchungshaft genommen. Gestern Vormittag wurde bei Durchsuchung des elterlichen Abtritts der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Die gerichtliche Untersuchung ist heute vorgenommen worden. Man ist auf die weitere Klärung dieses Falles gespannt.

Ulm, 28. April. Das württembergische Pionierbataillon Nr. 13 bezieht morgen und übermorgen das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens einer württembergischen Pioniertruppe. Die erste Sappeurkompagnie wurde von König Wilhelm im Jahr 1817 aufgestellt in der Garnison Ludwigsburg mit dem Wasserübungsplatz Neckarweihingen. 1825 erhielt sie den Namen Pionierkorps und wurde Sommers nach Ulm kommandiert zum Schiffe-

fahren und Brückenschlagen auf der Donau. 1855 wurde eine zweite Pionierkompagnie aufgestellt und im Jahr 1857 das Pionierkorps ganz nach Ulm verlegt. Im Krieg 1866 nahm dasselbe an dem Gefecht bei Gerchsheim und an der Beschießung von Würzburg teil. Im Feldzug 1870/71 war es bei Wörth, Lichtenberg und namentlich in der Schlacht bei Sedan engagiert, wo von den württembergischen Pionieren bei Dom le Mesnil am 1. September morgens zwischen 5 und 6 Uhr eine 60 Meter lange Brücke über die Maas geschlagen wurde. Hervorragend war der Anteil des württemb. Pionierkorps an der Einschließung und Belagerung von Paris; es stand am 30. September bei der Verteidigung von Chennevières und bei Gournay im heftigsten Granatfeuer, ebenso am 2. Dezember bei Champigny, wo Barricaden und Schützengräben zu machen waren. Die Geniekompagnie des Pionierkorps kam von Ulm am 30. Dez. zur Belagerung von Belfort und hat sich unter großen Strapazen blutige Lorbeeren in den Gefechten bei Donjoutin und Perouse geholt. Seit 1872 heißt die württembergische Pioniertruppe „Württ. Pionierbataillon No. 13,“ welches im Sept. v. J. eine 4. Kompagnie erhielt, so daß es nun aus 20 Offizieren und 470 Mann besteht. 1887 wurde die 16. Eisenbahnkompagnie aufgestellt, zu welcher das Bataillon 3 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 51 Mann abgab. Die Pioniertruppe hat sich zu einem stattlichen Bataillon entwickelt, das auch künftig, wenn das Vaterland in Gefahr sein sollte, auf den Ruf des Allerhöchsten Kriegsherrn „Furchtlos und treu“ zu Felde ziehen würde.

Mundschau.

Karlsruhe. Der Erzbischof von Freiburg hat einen Hirtenbrief zum 40jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs erlassen, durch welchen für den badischen Anteil der Erzdiozese die Kirchenfeier für Sonntag, den 1. Mai festgesetzt wurde. Der Erzbischof giebt dem Wunsch und der Ueberzeugung Ausdruck, daß die badischen Katholiken, dem durch seine persönliche Milde und Güte beliebten Herrscher, öffentlich und gemeinsam die ehrfurchtsvollsten Dankesbezeugungen zum Jubiläum widmen zu können.

Karlsruhe, 26. April. Die Veranstaltung öffentlicher Aufzüge und Festlichkeiten zur Feier des 1. Mai ist für das Großherzogtum Baden verboten worden.

— 29. April. Der Großherzog empfing gestern und heute, obwohl die Zahl sehr beschränkt worden war, doch etwa 15 Abordnungen, darunter jene der beiden Kammern

der Landstände und derjenigen der Gemeinden des Landes, letztere aus über 170 Personen bestehend. Die Ansprache hielt Oberbürgermeister Schnezler von hier. Der Großherzog sprach tief ergriffen, nahezu 20 Minuten zu der Gemeindeabordnung. Er dankte für die Liebe des Volkes und mahnte zu Pflichterfüllung und unverbrüchlicher Vaterlandstreue. Die Anwesenden waren tief ergriffen. Als Geschenk des Landes wird ein kostbarer mit höchster kunstgewerblicher Ausstattung geschmückter Schrein bestimmt, im Werte von etwa 30 000 Mark, in welchem die Huldigungsurkunden ihre Aufbewahrung finden sollen. Vorerst ist nur das Modell fertiggestellt, die Ausfertigung wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Frankfurt a. M. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der flüchtige Kassier Jäger eine Summe von 1 200 000 M. mitgenommen, da er es verstand, sich einen Check über diesen Betrag zu verschaffen und einzulassieren. Der Check war für eine Bank in Frankfurt a. M. als Äquivalent verkaufter Wechsel bestimmt.

Der Untersuchungsrichter beim hiesigen Landgericht giebt bekannt, daß die auf die Ergreifung des flüchtigen Bankkassiers Jägers ausgeetzte Belohnung von 1000 M. von den Geschädigten auf 3000 M. erhöht worden ist. In dem amtlichen Ausschreiben heißt es u. A.: „Gegen den Kaufmann Rudolf Jäger, geboren am 13. April 1858 zu Frankfurt a. M., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung von annähernd 2 Millionen Mark verhängt. Es wird ersucht denselben zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängnis abzuliefern. Es wird eventuell die Auslieferung von dem hiezu verpflichteten Aufenthaltsort beantragt werden.“

Meppen, 28. April. Die Schießversuche, denen der Kaiser beiwohnte, bezogen sich wesentlich auf die neuesten Konstruktionen im Bereiche der Schiffs- und Küstenartillerie. Vorge stellt wurden Geschütze vom kleinsten (4 Ctm.) bis zum größten (42 Ctm.) Kaliber, sowie Schnellade-Kanonen. Die Trefffähigkeit und Feuergeschwindigkeit der Geschütze, sowie die Geschosswirklungen waren außerordentlich. Besonders Interesse boten auch die Schießversuche gegen die ebenfalls im Krupp'schen Werke angefertigten Panzerplatten aus neuem Material.

Wien, 28. April. Oberst Graf Hartenau (ehemaliger Fürst Alexander von Bulgarien), wurde zum Generalmajor und Kommandeur der Grazer Infanterie-Brigade ernannt.

Paris, 28. April. Einzelne Blätter verlangen die Proklamierung des Belagerungszustandes für Paris. Angesichts der großen Gefahr müsse die Regierung auch außerordentliche Maßnahmen treffen. Jedermann, der anarchistischer Gesinnung verdächtig sei, müsse unschädlich gemacht werden.

27. April. Der Restaurateur Berry ist infolge der Amputation des verletzten Beins gestorben. Ein anderer Verletzter hat siebzig Wunden.

29. April. 55 Sicherheitsinspektoren mit ihren Mannschaften sind zum Schutze der hervorragenden Gerichtspersonen angeordnet. Sämtliche Geschworenen werden Tag und Nacht von je 3 Schutzleuten bewacht. Den Staatsanwalt Beaurepaire beschützen fortgesetzt 10 Geheimpolizisten und 6 den Präsidenten Gues.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 27. April. Gestern nachmittag traf Se. K. H. Herzog Albrecht von

Württemberg zur Auerhahnjagd hier ein. Derselbe war vom Glück begünstigt und erlegte heute früh einen Auerhahn in der Nähe von Enzklösterle.

† Wildbad, 2. Mai. Heute mittag 3 Uhr 53 Min. wird Se. Kgl. Hoheit Erbgroßh. Friedr. Wilhelm von Baden hier eintreffen und sich nach kurzem Aufenthalt zur Auerhahnjagd nach Besenfeld begeben.

— Herr H. Wigemann von Pforzheim jr. hatte das seltene Jagdglück, im Laufe der letzten 14 Tage bei Wildbad drei Auerhähne zu schießen.

Schönberg, 27. April. Se. Maj. der König hat dem gemeinschaftlichen Amt die reiche Gabe von 1000 M für die bedürftigen Brandbeschädigten zukommen lassen. Diese hochherzige Zuwendung unseres allverehrten geliebten Königs wird allseitig mit freudigem Dank angenommen.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Der Vorhang fiel und ein tobender Beifallssturm lohnte die Künstlerin, welche nur zögernd nochmals erschien, um die reichen Blumen Spenden, mit denen man sie überschüttete, in Empfang zu nehmen und sich dankend zu verneigen. Von all den duftenden Bouquets, die ihr zuslogen, hatte nur ein kleiner Veilchenstrauß Minnie's Blick als willkommenes Symbol begrüßt; die Veilchen gemahnten sie an Regina, deren Briefchen die gleichen Blumen beigelegt gewesen und den Strauß an die Lippen fugend, flüsterte die arme Mutter leise:

„Meine Regina — mein Liebling — Gott erhalte Dich mir!“

Das Stück nahm seinen Fortgang; es folgten die Kämpfe zwischen Leicester und Sussuz und schließlich die leidenschaftliche Scene zwischen Amy und Barney, in welcher der Letztere Amy mitteilt, Leicester habe befohlen, sie sollte als seine, Barney's, Gattin nach Kenilwoth reisen. — Wie mit einem Schlage waren Amy's Ergebenheit und Sanftmut abgestreift; das tiefbeleidigte, in seinen heiligsten Rechten gekränkte Weib dominierte und mit blitzenden Augen ruft sie ihrer Vertrauten zu: „Sieh' ihn an, Johanna — höre was er sagt! Ich soll mit ihm nach Kenilwoth gehen und ihn in Gegenwart nicht nur der Königin und des ganzen Hofes, sondern auch der meines theuren rechtmäßigen Eheherrn als meinen Gatten behandeln! Ha, es ist zum Tölpeln — ein Diener, ein kriechender Lakai mein Gatte! Aus meinen Augen, Glender — o, daß ich ein Mann wäre, um Dich züchtigen zu können, wie Du es verdienst! Hinaus!“

Hochaufgerichtet, mit flammendem Blick, die Hand drohend gegen die Loge, in welcher der Gesandte mit seinen Gästen saß, erhob sich sie Barney, der gerade unter der Loge stand, die Worte zu und als er sich zerknirscht zurückzog, schloß sie mit den Worten ihre Rolle:

„Ja, gehe nur und sage Deinem Herrn, ich wolle mich bestreben, es ihm nachzutun! Vielleicht gelingt es mir, gleich ihm, mein Gelübde zu veressen, meine Ehre durch den Kot zu schleifen und ihm einen Neben-

buhler zu geben, einen besseren Behrmeister kann ich mir fürwahr nicht wünschen!“

Wie von einem Schlage getroffen, taumelte Robert Douglas zurück; nicht daß ihm eine Ahnung gekommen wäre, daß die königliche Erscheinung dort auf der Bühne identisch sei mit dem kleinen unbedeutenden kindlichen Geschöpf, welches er vor 13 Jahren geheiratet und dann schändlich verlassen, aber sein Gewissen war erschüttert und atemlos vor Angst und Entsetzen starrte er auf die Scene. —

Jetzt folgte die Wanderung des verstoßenen Weibes nach Kenilwoth; in Bettlergewänder gehüllt hat Amy unerkannt das stolze Schloß erreicht, welches sie als Herrin zu betreten noch immer gehofft hatte und in welchem jetzt Leicester die große Königin begrüßt. Auf der Schwelle des Hauses stehend, dessen Herrin zu sein ihr verwehrt wurde, blickte Amy wie traumverloren empor zu der Loge, wo Robert Douglas in unbeschreiblicher Aufregung saß und murmelte: „Ich gab ihm Alles, was ein Weib zu geben hat — Namen und Ehre, Herz und Hand schwor ich ihm zu vor Gottes heiligem Altar und Englands Königin konnte ihm nicht mehr und nichts Besseres geben — Er ist mein Gatte — ich bin sein Weib — ich begehre nur mein Recht und was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“

Ein Beifallssturm, wie nur das heißblütige Volk an der Seine ihn spenden kann, durchraute das Haus; langsam, fast ängstlich ließ die Verlassene ihre Blicke über das enthusiastische Publikum gleiten und dann hüllte sie sich in ihren Mantel und verschwand.

„Sie muß uns als ihre Landsleute erkannt haben,“ bemerkte der Besandte offenbar geschmeichelt, „sie scheint ihre Worte wie ihr Spiel fast nur an uns zu richten! — — — O diese herrliche Stimme — ja, sie ist eine gottbegnadigte Künstlerin!“

Jetzt folgte die Scene in der Grotte. Das blaßgrüne Seidenkleid, welches Amy trug, ließ sie noch bleicher erscheinen, während das goldene Haar im Schein der Kerzen metallisch flimmerte und leuchtete. Wie natürlich war ihr Schrecken, als sie in das hochmütige Angesicht der Königin blickte — die Höflinge und die Damen stoben auseinander, als jetzt Elisabeth das verleugnete Weib ans Tageslicht zog und ihrem Günstling die Frage entgegen schleuderte:

„Mylord von Leicester — kennt Ihr dieses Weib?“

Der Verräter findet keine Worte, sein Vergehen zu entschuldigen und der Zorn der Königin entladet sich über seinem schuldigen Haupt, aber Amy bemüht sich, ihn vor dem Schlimmsten zu schützen. Endlich sinkt sie bewusstlos zusammen und wird von Hundsdon hinweggetragen; endlich folgt die letzte Unterredung der Unglücklichen mit ihrem Gatten.

„Es ist nicht viel, was ich begehre,“ flüstern die bleichen Lippen; nimm mich bei der Hand, führe mich vor den Thron der Königin und bekenne, daß Du in einem Moment unbegreiflicher Verblendung, verführt von meiner längst verschwundenen Schönheit, wahnsinnig genug warst, Deine Hand als Gatte in die der armen Amy Robsart zu legen. . . . Damit ist der Gerechtigkeit und meiner Ehre Genüge geschehen — willst Du mit Hilfe des Gesetzes unsere Ehe lösen, so werde ich Dir nicht wider-

steben — ich verschwinde von dem Schauspiel, auf welchen Deine Liebe mich gestellt, und in nicht zu ferner Zeit wird die arme Amy, deren Herz längst gebrochen ist, sich zum letzten Schlafe niederlegen.

Aber dem herzlosen Jüngling, der die Hand der Königin zu erringen gehofft, ist Amy ein Dorn im Auge und so bricht die Katastrophe über die Ahnungslose herein. Sie steht am Fenster ihres Gemaches im Schlosse von Camney; durch die tiefe Stille der Nacht klingt der laute Hufschlag eines Rosses und im nächsten Augenblick ertönt der wohlbekannte Pfiff, durch welchen sich in früheren Zeiten Leicester anzukündigen pflegte.

Zitternd in atemloser Erregung stürzt Amy aus ihrem Gemach auf den trügerischen Balkon, aber anstatt, wie sie gehofft, in die Arme des noch immer Geliebten zu fliegen, verfinstert sie durch die dem leisesten Druck nachgebende Fallthür und Todesnacht umfängt das liebende verrathene Weib! . . .

VII. Kapitel.

Am nächsten Vormittag 12 Uhr sah die Künstlerin, den Besuch des amerikanischen Gesandten erwartend in ihrem Empfangsalon; die schönen Züge des bleichen Gesichts sahen übermäßig aus und unter den Augen lagen dunkle Schatten.

Ein fremdefarbenedes Kademirekleid umschloß die schlaffe Gestalt; ein Beilchensträußchen steckte im Gürtel und ein zweites barg sie in den reichen Haarwellen, während einzelne Bandschleifen von der Farbe der Blumen aus den Falten des Gewandes hervorschauten.

Der Mitteltisch war von den reichen Blumenpenden, welche Amy Kobart bei der gestrigen Vorstellung geerntet, ganz überdeckt; Frau Walter hatte aus den zahllosen Bouquets eine kunstvolle Pyramide erbaut und wappengeschmückte Briefe und

Billets lagen massenhaft auf dem eleganten Schreibtisch, neben welchem Madame Orme Platz genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Gerabronn, 28. April. Heute hat sich hier eine Wette vollzogen, die viel Heiterkeit erregte. Kaufmann Hef und Bärenwirt Rühling wetteten mit Redakteur Rückert um 36 Mk., daß sie in einem Tag, von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends einen Kubikmeter Steine klopfen würden. Unter großem Andrang des Publikums hatten sich die beiden Herren schon bis mittags 12 Uhr ihrer Aufgabe entledigt Und es hat nun Herr Rückert 36 Mk. zu zahlen, welche zu mildthätigen Zwecken verwendet werden.

— Ueber die Panik, welche sich in einer nordamerikanischen Kirche abspielte, wird aus Newyork Folgendes gemeldet: Die katholische St. Mary-Kirche zu Fort Wayne war am 24. April früh der Schauplatz einer schrecklichen Panik. Zur Feier der ersten Kommunion einer Anzahl Kinder war der Altar und das Innere mit künstlichen Blumen geschmückt und eine dichte Menge füllte das Gebäude. Plötzlich löste ein Bindstoß einen Strauß von Papierrosen, der auf eine brennende Kerze fiel. Im nächsten Augenblick bildete die Vorderwand der Kirche ein Flammenmeer und nun trat eine entsetzliche Panik ein. Die Versammelten stürzten sich nach den Thüren, wo es zum verzweifeltsten Kampf um die Ausgänge kam. Das Geschrei der Kinder war herzerreißend, mehrere Frauen fielen in Ohnmacht und viele Personen wurden schwer verletzt. Der Pfarrer und einige Männer behielten ihre Kaltblütigkeit und stellten die Ruhe endlich wieder her. Auch gelang es ihnen, die Flammen zu löschen, doch erhielten mehrere Personen erhebliche Brandwunden.

— (Boshaft.) Ein Greis erschien mit seiner blutjungen Braut in der Kirche um sich trauen zu lassen. Der Küster führte Beide zum Taufbecken. „Ja was soll ich denn beim Taufbecken?“ fragte der Greis ungehalten. — „Entschuldigen Sie,“ erwiderte der Küster „ich dachte, Sie wollten das „Kind“ taufen lassen!“

— Dame (beim Photographen): „Aber nicht wahr, lieber Herr Photograph, Sie richten es so ein, daß meine Diamant-Ohringe wie echte aussehen?“

— (Auch ein Arzt.) Arzt: (zum Patienten): „Was Sie sind nach den vielen Mitteln, die ich Ihnen verordnet, noch immer nicht gesund? Ja, mein Lieber, da müssen Sie schon trachten, sich selbst zu helfen!“

— (Militärisches.) „Wissen Sie, was Sie einem Vorgesetzten zu antworten haben?“ — „Ja, Herr Hauptmann.“ — „Zu Befehl hat Er zu antworten, wie oft hab ich Ihn das schon gesagt, glaubt Er, daß ich Sein Narr bin?“ — „Zu Befehl, Herr Hauptmann?“

— (Ein solides Quartier.) Gast: „Aber Herr Wirt — Sie haben ja unerhörte Preise, wie können Sie mir denn eine solche Rechnung vorlegen?“ — Wirt: „Sein Sie nur ganz still, dös is noch gar niz, aber gestern hab ich eine geschrieben, die hätten Sie sehen sollen, vor der bin ich selber erschrocken.“

Schwarze u. farbige Tuche, Burkin, Cheviots u. Kammgarne

140 cm. brt. à Met. 1.75 bis 14.85 p. Meter

versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Neueste Muster-Auswahl bereitwilligt franco.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Gewerbetreibenden und Arbeiter werden auf folgende Aenderungen welche infolge des Gesetzes vom 1. Juni 1891 über die Aenderung der Gewerbeordnung Platz greifen aufmerksam gemacht:

1. Die bisherigen Arbeitsbücher sind sämtlich durch solche, welche den neuen Vorschriften des Gesetzes entsprechen zu ersetzen;
2. auch die nicht mehr schulpflichtigen Kinder über 13 Jahren welche in Fabriken beschäftigt werden, haben nunmehr ein Arbeitsbuch, nicht mehr eine Arbeitskarte zu führen;
3. Kinder unter 13 Jahren und schulpflichtige Kinder, welche nicht bereits am 9. Juni 1891 in Fabriken beschäftigt waren, dürfen nicht in Beschäftigung in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen genommen werden;
4. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses hat der Arbeitgeber nach dem neuen § 107 der Gewerbeordnung, wenn der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, oder auch sonst, wenn der Vater oder Vormund es verlangt, das Arbeitsbuch nicht an den Arbeiter selbst, sondern an den Vater oder Vormund auszuhandigen. Die Aushändigung an die Mutter oder einen sonstigen Angehörigen, oder an den Arbeiter selbst, darf in diesen Fällen nur mit besonderer Genehmigung des Gemeinderats erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach § 150 der Gewerbeordnung strafbar.

Den 28. April 1892.

Ortsvorsteher: Bäkner.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

fabrizirt von der alleinberechtigten Firma

Brod- u. Zwiebackfabrik Augsburg. A.G.

Niederlage bei Fr. Funk, Conditor, Wildbad.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzügliche gute Sorten 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; prima Halbdannen nur 1 Mk. 60 Pf. prima Ganzdannen nur 2 Mark 50 Pfennig.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20 und 30 Mk. zweischläfig 30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-Preise.

Mandarinen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funk, Konditor.



Dr. Haussmann

Sprechstunde: Vormittags von 8-9 Uhr.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M 1.40. Cential-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Wildbad: Apotheker Th. Umgelter.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Schulbücher:

als:

Spruch- u. Liederbücher,
Biblische Geschichten,
Lesebücher I. Teil,
Lesebücher II. Teil,
Kinderlehren,
Rechenbüchlein,
Fibeln,

sind in neuer Sendung eingetroffen bei
Chr. Wildbrett



bestes Insectenpulver

wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen, weil es die Wanzen, Küchen-Käfer, Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe u. s. w. gänzlich tötet und nicht bloß betäubt. Nur in Gläsern zu haben zu 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mark. Churmelinpulver zu 35 und 50 Pfg. In Wildbad bei
Fr. Treiber.

Suppen-Einlagen

Cabioca, Cabioca-Julienne,
Erbsenmehl, Grünkernmehl
Grünkerngries, Hafergrüße
empfiehlt stets in frischer Ware

D. Treiber
König-Karlstr.

Formulare für

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Chr. Wildbrett.

Den seit 1890 als vorzüglich bewährten
holländ. Rauchtobak, dessen
tausend-
fachen Lob notariell bestätigt wurde,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
B. Becker in Soisson a. Harz, 10 Pfd. lose
in ein.beutel 8 M. fco. Garantie: Zurücknahme.

1890er

Seidelbeergeist

für dessen Reinheit garantiert wird, sowie
guten reinen

Fruchtbranntwein

empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Mit einer Gratisbeilage betr.
„Sommerfahrplan.“

